

Gedeon, Mahler und die Schmierentragödie



PI hatte in der Vergangenheit zwei Mal über den Fall Gedeon berichtet. Zunächst kritisch gegenüber Gedeon, um danach in einem Beitrag kewils „eine Lanze zu brechen“. PI hat keine Mühen gescheut, um hinter die Kulissen zu blicken und Licht in die Sache zu bringen. Was das Rechercheteam feststellte, mag den einen oder anderen erstaunen. Tatsächlich konnte konstatiert werden, dass die Lokalpresse in Baden-Württemberg in diesem Falle sehr sachlich und korrekt berichtet und durchaus die verschiedenen Seiten in diesem Konflikt zu Wort kommen lässt. So erhielt Gedeon die Chance, sich gegenüber dem SWR darzustellen. Die spalterische BILD sei extra aus dieser positiven Feststellung ausgenommen.

Doch wer ist der hagere Mann Wolfgang Gedeon, der dem Grünen-Dino Hans-Christian Ströbele optisch ähnlich sieht und sich

über viele Jahre als überzeugter Maoist engagierte, bis er sich Personen wie Horst Mahler zuwandte?

„Was habt ihr eigentlich gegen den Gedeon? Der tut doch gar nichts“, heißt es lachend von Freund und Feind Gedeons gegenüber PI. Im Wahlkreis und im Landtag ist Gedeon, wie leider viele andere AfD-Abgeordnete auch, bislang nicht durch Arbeit und Präsenz für die Bürger aufgefallen. Ganz im Gegenteil: Statt sich um die Belange vor Ort zu kümmern, „suhle“ sich Gedeon im zweifelhaften „Medienruhm“ und in der Rolle des „selbstverliebten Meuthen-Meuchlers“. Zudem verkaufe er ja jetzt angeblich seine Bücher besser.

Von verschiedenen AfD-Mitgliedern ohne Funktion, die PI in der letzten Woche befragte, wurde Gedeon als ein „Schreiber von öden Pamphleten“ bezeichnet. Als eine „problematische Randfigur“, die „unverdient in den Mittelpunkt“ gedrängt sei. Vielen Aussagen war gemein, es handle sich um einen Selbstdarsteller. Das zeige auch die Selbstbezeichnung als „Meister“. Auf Parteitage nehme der (ehemalige) Anhänger des Massenmörders Mao mit Freude die Rolle des „selbstherrlichen Welterklärers“ ein, der versuche, sein Schriftgut zu bewerben und mit seiner „maoistischen Vergangenheit“ kokettiere. Wenn es um reale Arbeit ginge, sei er aber schnell nicht mehr sprechbar. Das bestätigten auch Mitglieder des AfD-Landesvorstandes gegenüber PI.

Das mag man alles als spinnere Neurose abtun, die man ähnliche ertragen könne, wie die ulkigen Auftritte des AfD-lers Christian Jacken, der gerne hier und da kandidiert.

Es ist richtig, dass die AfD ein großzügiges Spektrum an Meinungen, darunter auch gerade solcher, die von Politik und Medien mit den Denkverböten der bleiernen politischen Korrektheit überzogen sind, abbildet und diskutiert. Doch es besteht ein immanenter Unterschied zwischen politisch unkorrekten Meinungen und antisemitischen Parolen. Es geht auch nicht darum, dass jemand ein unmanierlicher Satz

entfleucht, was eben menschlich ist und vorkommen kann. Es geht auch nicht darum, dass Medien Aussagen von AfD-Politikern, wie in der Vergangenheit immer wieder geschehen, gezielt verfälschen. Es geht darum, eine konstruktive Politik zu machen. Dieser wichtige Punkt droht verloren zu gehen.

Dr. Gedeon beruft sich auf die „Protokolle der Weisen von Zion“ und stuft diese „als eher echt“ ein. Und erhebt diese zu einer angeblich glaubhaften Quelle für seine antisemitische Theorie der „freimaurerisch-zionistischen Strategie“, einer Art jüdischen Weltversklavung, und moniert das Fehlen eines „Führers“. Dieser Begriff sei „in Misskredit“ gebracht worden. Gedeon wendet sich gegen den bei PI bekannten Geert Wilders:

[...] in Holland ist die Lage nicht gut, wie manche meinen, sondern problematisch. Denn der dort agierende Geert Wilders und seine Partei, die inzwischen bei Wahlen schon ganz oben steht, betreiben einen Antiislamismus auf zionistischer Grundlage. Hier wird der Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben, und es ist nur zu hoffen, daß sich die bei uns in diesem Sinn agierende Pax Europa-Bewegung nicht ausbreitet, sondern totläuft.

Horst Mahler hat nun schon in zwei E-Mails (Stand 10.06.2016) und einer „Schutzschrift“ (87 Seiten mit „Amen“ am Ende) deutlich Position für Gedeon bezogen und sich vor dessen Werke gestellt. Die E-Mails liegen PI vor und ihre Echtheit wurde von einem Mitglied des Landtages bestätigt. In den E-Mails setzt sich Mahler vehement für Gedeon ein, den er als seinen Gesinnungsgenossen zu sehen scheint. Die AfD solle nicht „für jene Partei ergreifen, die durch das Abschneiden ihrer Vorhüte in den Gehorsam gegenüber ihrem Gott Jahwe gezwungen“ seien. Es folgen die üblichen von Horst Mahler verbreiteten Ekelbilder über Juden.

So etwas hat jedoch in einer seriösen Partei wie der AfD nichts verloren, schon gar nicht in einer Landtagsfraktion,

die Volk und Land und nicht den Ausführungen eines Hobby-Philosophen zu dienen hat. Das haben andere Parteien im europäischen Ausland verstanden. Bei FPÖ, Front National und anderen mussten Antisemiten gehen. Gedeon habe sich in einer stundenlangen Fraktionssitzung schwer getan und wenig Einsicht gezeigt. Ein Bekenntnis zu Israel habe man ihm abnötigen müssen, so ein Teilnehmer der Fraktionssitzung.

Weil ein Teil der Abgeordneten aber keinerlei Problembewusstsein hat, verunsichert ist und nicht begreifen will bzw. sein eigenes Süppchen kocht, lieber den eigenen Widerwillen über alles stellt, greift der Fraktionschef nun in die Schmierentragödie mit voller Wucht ein. Meuthen kündigte sein Ausscheiden aus der Fraktion an, wenn die nötige Zweidrittelmehrheit der 23 Abgeordneten für einen Ausschluss Gedeons nicht erreicht wird.

Das ist ein scharfes Werkzeug in der Politik. So eine Ankündigung sollte nur im äußersten Notfall zum Einsatz kommen. Dafür mag man Meuthen tatsächlich stark kritisieren.

Ein beliebtes Argument für den Verbleib Gedeons, so ein Pro-Gedeon-Abgeordneter, ist, dass sonst eine „Flanke“ geöffnet werde und nach der Salami-Taktik dann ein Abgeordneter nach dem anderen aus der Fraktion gelöst werden würde. Dies scheint doch sehr vage zu sein. Welche Leichen verstecken die Gedeon-Befürworter eigentlich im Keller, dass solche Ängste kursieren? Mörder? Pädophile? Nekrophile? Heiratsschwindler und Hütchenspieler? Nach der Argumentation dürfte man nie einen Abgeordneten aus der Fraktion werfen. Das wirkt auf das Recherche-Team bizarr. Der Abgeordnete hatte darauf auch keine Antwort und brach das Gespräch ab.

Tatsächlich soll es so sein, dies erfuhr PI aus gut informierten Kreisen, dass bereits recht früh Abgeordnete am Stuhl Meuthens sägten, was dieser zunächst nicht bemerkt habe bzw. dann versuchte, durch verbindliches und integrierendes Auftreten zu unterbinden. Auch im Landesvorstand soll es

Personen geben, die zwar selbst für jede E-Mail „Wochen brauchen“, aber sofort zur Stelle seien, wenn es gegen Meuthen gehe. So soll ein Abgeordneter, der schon in diversen Berufsversuchen gescheitert sei, kurz nach der Wahl massiv gegen Meuthen gegiftet haben. Andere würden sich als die „besseren Fraktionschefs“ sehen und nutzten die Abwesenheit Meuthens, um gegen ihn zu mobilisieren. Wieder andere hätten einfach Probleme mit Organisation, Führung und Hierarchie. Während also Meuthen im Land unterwegs ist und von Termin zu Termin eilt, um die AfD weiter aufzubauen und zu verankern, wird hinter seinem Rücken die Schmierentragedie vom Intrigantenstadl aufgeführt. Man hätte diese (inoffiziellen) Sitzungen natürlich auch für Arbeit nutzen können, doch damit tat man sich in Stuttgart bislang nicht hervor. Bei den wichtigen „kleinen Anfragen“ sticht die AfD jedenfalls nicht durch Leistung hervor. Man muss sie mit der Lupe suchen. Pressemitteilungen und eine Homepage scheinen auch drei Monate nach der Wahl ein Fremdwort für die Fraktion zu sein.

Gedeon jetzt – trotz oder wegen seines Antisemitismus – gegen Meuthen zu nutzen, zeugt von politischer Unreife, primitivem Egoismus und einem überheblichen Selbstbild. Stichhaltige Argumente für einen Fraktionsverbleib konnten bei der Recherche jedenfalls nicht gefunden werden.